

Erscheint täglich

ab 6 Uhr.

Redaktion und Expedition

Johannesstraße 8.

Sprechstunden der Redaktion:

Mittwochs 10-12 Uhr.

Rathausangriff 5-6 Uhr.

gegen die Räte des Rathauses ausserdem nach 10 Uhr.

Die Räte des Rathauses nicht verhandeln.

Ausnahme der für die nächstfolgende Samstag bestimmten Sprechstunde am Samstagabend bis 3 Uhr Rathausangriff, an Sonn- und Feiertagen abends bis 9 Uhr.

In den Filialen für Int.-Annahme:

Udo Stamm's Tönnies (Alfred Hahn),

Universitätsstraße 1.

Louis Voigt,

Gothaerstraße 14 part. und Königstraße 7,

nur bis 10 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 204.

Mittwoch den 23. Juli 1890.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der im Rathaus-Durchgang vom Rathaustor bereich gelegene 1. Verkaufsstand ist vom 1. Oktober bis 30. September einheitliche Kündigung anbertheit zu vernehmen.

Wiederholung werden auf dem Rathause, I. Etage, Zimmer Nr. 8, entgegen genommen, auch für daselbst die Vermietungsbedingungen zu erfahren.

Leipzig, den 19. Juli 1890.

Der Rat der Stadt Leipzig.

IA 434. Dr. Friedländer. Wagner.

Bibliothek der Handelskammer.

Wegen vorzüglicher Pflege und Reinigung der Bibliothek soll alle ausgeliehenen Bücher bis spätestens Sonnabend, den 2. August,

an die Bibliothek zurückgegeben werden. Bei Überschreitung des Zeitraumes vorzusehen. Von 16. bis 23. August werden diese Bücher ausgeliehen.

Leipzig, den 18. Juli 1890.

Kanzlei der Handelskammer.

Bulgarien.

Bulgarien bildet angewidrig den Mittelpunkt aller vorzüglichen Befriedungen, welche daraus abheben, daß gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn zu Gunsten eines engeren Anschlusses Deutschlands an Österreich-Ungarn zu erzielen. Die Möglichkeit, daß Deutschland zu einem solchen Beginnen die Hand hielte, ist ausgeschlossen; Deutschland wird sich niemals Russland zu Hilfe mit seinen bewährten Freunden versetzen, und die russische Regierung sieht auch selbst sehr wohl ein, daß dies nicht geschehen wird und kann. Aber die Gelegenheit, welche sich angeblich darstellt, um die Beziehungen in Bulgarien als unantastbar anzusehen, ist für Russland zu verdeckt, als daß sie von ihm nicht benutzt werden sollte, um Aufregung zu erzeugen und Bewirrung zu stiften.

Die Haltung, welche Deutschland Bulgarien gegenüber einnimmt, ist die der Theisnauhöflichkeit. „Diese und andere Bewegungen in Bulgarien interessieren uns nicht.“ — So lautet die von Jahren zurückgehende Parole, und an dieser halten wir heute noch fest trotz der „Hammer Nachrichten“, welche davor warnen, daß wir uns in Abhängigkeit von Österreich begeben. Der Begriff Abhängigkeit ist sehr deceptiv. Bundesgenossen hängen stets so einen gewissen Grade voneinander ab, wie verfolgen gemeinsame Freude und mäßigen dienen zu viele auf die Erfüllung von Sonderwünschen Bemühungen leisten, welche von diesen Zielen ablesen könnten. Das Österreich-Ungarn ist ein besonderes Interesse an der Wehrkraft und an der geschickten Einsetzung Bulgarien nimmt, entsprechend dem Streben, die Ruhe und den Frieden auf dem Balkanabschnitt aufrecht zu erhalten, des zu förmlich Russland durch seine Überherrscherungen geregt wird. Österreich-Ungarn begnügt sich in seinem ganzen Wünschen für Bulgarien mit Italien und England und hält dadurch ein verstandenes Gegengewicht gegen die russischen Absichten, welche darauf hinzugetragen, die Ablösung des Prinzen Ferdinand von Coburg herbeizuführen. Es scheint, daß auch von anderer Seite große Anstrengungen gemacht werden, den Prinzen zum Bericht auf seine Stellung als Fürst von Bulgarien zu bewegen; diese Anstrengungen haben aber keinen Erfolg gehabt; Prinz Ferdinand bleibt seinen Wählern so lange treu, als ihm die Freiheit halten, und sein unbefangen Urtheil wird ihm das redlich thut.

Die Frage der Abdankung ist entstanden durch den Verlauf, welchen der Prozeß gegen Banica genommen hat. Die Stellung des Prinzen Ferdinand sollte nach die Richtung Banica's untergraben sein, und man verdeckt sogar eine mögliche Auseinandersetzung des früheren Fürsten von Bulgarien, welche die Einsichtung Banica's für einen Fehler erklärt, weil der Bulgarer nur für die Verstrafung der That, aber nicht für die Abdankung des Prinzen Ferdinand habe. Diese Angriffsrichtung kann als erledigt betrachtet werden, weil die Einsichtung Banica's die Ruhe in Bulgarien in seiner Weise gefordert hat, und weil seit nunmehr neuester Zeit sich dort wieder ein ruhiges Leben entwickelt hat.

Stambulow's Note an die russische Regierung, welche die französische Befreiung, welche die kirchlichen Beziehungen und in Mazedonien zum Gegenstand einer Beschwörung macht, hat Erfolg gehabt, dass ein Trade des Sultans die Einsichtung dreier bulgarischer Bischöfe in Uestib, Koprivschtitsa, Döhrifta, ein Zeichen von Sorgfalt für das Wohlgehen der Bulgaren, wie es von Seite der türkischen Regierung noch nicht beachtet worden ist. Das Verhältnis zwischen dem Bulgarer und dem Sultane hat sich dadurch so günstig gestaltet, daß Stambulow ein Telegramm an den Großvater richtete, in welchem er hofft, dem Sultan die Dank der bulgarischen Regierung für die Regelung der Bischofsfrage in Mazedonien zu übermitteln und ihn der Unterhöhung Bulgariens zu jenen Augenblicken, in welchen er dies wünschen sollte, zu versichern. Das gute Einvernehmen zwischen Bulgarien und der Türkei ist sogar so groß, daß aus Russland sich viele angehobene Russelmänner nach Stambulow begeben haben, um Stambulow zu beglücken. Die türkische Regierung hat eingesehen, daß sie nicht daran, wenn sie berechtigte Wünsche der Bulgaren berücksichtigt, dem Erfüllung außerhalb der internationalen Sphäre des Berliner Friedensvertrages liegt. Die türkische Regierung hat durch diesen Schritt angedeutet, daß sie für Bulgarien sehr thun würde, wenn sie nicht durch internationale Maßnahmen daran gehindert wäre. In diesem Sinne hat auch Stambulow das Trade des Sultans ausgeführt und hat dadurch beim Ausdruck seines Dankes eine Überhöhung erreicht, die nur teilweise an die Art des der Türkei, hauptsächlich vielleicht an die Macht gerichtet ist. Die Frage der Unabhängigkeitserklärung ist jetzt plausibel vom politischen Programm Bulgariens verschwunden; von der Anerkennung des Prinzen Ferdinand verlaufen kein Wert mehr; Stambulow ist zufrieden mit dem, was er erreicht hat, und schlägt daraus möglichst viel Kapital für die Zukunft Bulgariens.

Durch die Erneuerung der drei bulgarischen Bischöfe ist auch eine Wendung in dem Verhältnis der Türkei zu Russland eingetreten, und gerade jetzt, da die russische Regierung

den Zeitpunkt für günstig hält, um die Abdankung des Prinzen Ferdinand auf jede Weise zu betreiben, giebt die Türkei ein Zeichen, welches Russland wohl am wenigsten erwartet hätte. Was Deutschland betrifft, so hat es nicht die mindeste Bereitschaft, die deutsche Regierung steht der Wahl und Thronbesteigung des Prinzen Ferdinand völlig fern; sie hat Bulgarien jetzt als außerhalb ihres Einflusses liegend betrachtet, so daß Österreich-Ungarn in seinem Streben, Bulgarien moralisch zu unterstützen, so wenig ermuntert als gebündigt, und deshalb wäre ein plötzliches Heraustreten aus dieser Zustimmung Russland zu Gefallen gänzlich unbelastet und könnte nur dazu dienen, das Russland ebenfalls mit Österreich-Ungarn zu erschüttern. Natürlich würden Freunde nicht erinnern, daß eine solche Wendung, weil sie die Grundlagen des Dreiecks gefährdet und Mistrauen zwischen den bewährten Freunden Deutschland und Österreich-Ungarn föhren würde.

Es ist von jeder die folge politisch hilfreich und ereignisreicher Zeiten gewesen, daß sie alle möglichen grundlosen Gerüchte und bewahrheiten Nachrichten hervorgerufen haben, es gibt aber auch noch geschilderte Beweisen, welche sich solche Zeitschriften ausfüllen, um Aufmerksamkeit auszutreten und den Freuden zu fören. Die Beziehungen in Bulgarien sind gegenwärtig durchaus nicht dazu geeignet, eine Wendung in die politischen Entwicklung anzubringen. Bulgarien ist mit dem zufrieden, was es erreicht hat, und wenn es seinen Wählern der Türkei gegenüber eine dringende Form gegeben hat, so hat es damit nur das geben, was unter gleichen Beziehungen immer zu geschehen pflegt. Wie genügt nun die Bulgarien sind, haben sie dem letzten Trade des Sultans gegenüber bewiesen: Einmal Wohlwollen, hilfreiche Einflüsse auf berechtigte Wünsche schafft ihnen voll Befriedigung und gibt ihnen die Kraft, in Bezug auf weiter gehende Wünsche so lange anzuhören, bis sich die Möglichkeit darstellt, sie zu erfüllen. Auch Bulgarien kann die Fähigkeit des Dreiecks nicht losrennen, der Kontakt bleibt der alte.

Leipzig, 23. Juli.

* Der Kaiser wird, wie nunmehr endgültig festgesetzt ist, sich von Wilhelmshaven, wo er voraussichtlich ankommt, am 28. oder 29. d. M. zu mehrjährigem Aufenthalt eintreffen, ohne Berlin zu berühren, nach England reisen. Nach Rückkehr von dort wird er am 12. August die Herdentparade über das Gardekorps abschließen und am 13. August die Reise zu den Niederlanden nach Russland antreten. Die große Parade findet vorzugsweise nach Ankunft des Kaisers am 17. August statt. Den August und aus beginnt der Kaiser, wiederum ohne Berlin zu berühren, mit dem Bootsausmarsch nach Sylt bzw. Helgoland, nachdem er am 2. September den Marschern des Gardekorps in der Ustermark beigelehnt hat.

* Zur Reise des Kaisers nach Petersburg bereitet man vor, dort der „Kreuzzeitung“, doch dasjenige Geschehen, welches nicht die Reise auf dem See nach mitmacht, bereits angezeigt sei, ebenso der Marsch. Man glaubt, die Rückreise werde auf dem Landweg erfolgen; man erzählte dies in Petersburger Kreisen, welche „die wissen müssen“.

* Wie die „Post“ hört, ist die Erneuerung des bisherigen Gesandten in Buenos-Aires schon in Atenbach zum Unterausschusse des Auswärtigen jetzt erfolgt.

* In den Vorberichten des Polentiums in Preußen schreibt die „Nationalliberale Correspondenz“:

Der Kursus hat in den Polen „Kurier Posassu“ ein Role in sehr interessanter Weise die politische Natur des Polentiums mit der Feststellung gekennzeichnet, daß bei den Polen die Ansicht, man müsse mit den Befreiungen auf möglichst schlechtem Fuß stehen, die richtige angesichts werde, und das sich aus derjenige für den besten politischen Patrioten halte, welche gegen die Polen, denen die Polen einsetzen hat, die größte Schädlichkeit an den Tag legt. Bemerklich um dieses Urteil zu rechtfertigen, hat man für die Wiederbelebung des erzbischöflichen Stuhles in Polen im „Kurier Posassu“ den Namen des früheren Erzbischofs Sedochowski in den Vordergrund gestellt. Dem gleichen Zweck dient auch die folgende Exposition des „Genu“: „Die politische Praxis wird die Nachrede erfordern, wenn die geplante Erziehung der Polen im preußischen Landkreis ebenso politisch sein wird, wenn die polnische Sprache in allen Städten wieder aufgenommen werden wird, wenn alle Bevölkerung polnischer Nationalität in ihre Heimat zurückkehren kann, und wenn der Statthalter ein Pol sein wird, der als Vermittler zwischen den Polen und Sr. Majestät die Könige führt und als solcher überall eingesetzt wird. So lange das nicht erfolgt, wird die politische Praxis am Sonnabend finden.“

* Wie die „Post“ hört, ist die Erneuerung des bisherigen Gesandten in Buenos-Aires schon in Atenbach zum Unterausschusse des Auswärtigen jetzt erfolgt.

* In Stuttgart fand am Sonntag eine Versammlung der Beitragsmänner der Nationalliberalen Württemberg statt.

Der Kursus hat in den Polen „Kurier Posassu“ eine Rolle in sehr interessanter Weise die politische Natur des Polentiums mit der Feststellung gekennzeichnet, daß bei den Polen die Ansicht, man müsse mit den Befreiungen auf möglichst schlechtem Fuß stehen, die richtige angesichts werde, und das sich aus derjenige für den besten politischen Patrioten halte, welche gegen die Polen, denen die Polen einsetzen hat, die größte Schädlichkeit an den Tag legt. Bemerklich um dieses Urteil zu rechtfertigen, hat man für die Wiederbelebung des erzbischöflichen Stuhles in Polen im „Kurier Posassu“ den Namen des früheren Erzbischofs Sedochowski in den Vordergrund gestellt. Dem gleichen Zweck dient auch die folgende Exposition des „Genu“: „Die politische Praxis wird die Nachrede erfordern, wenn die geplante Erziehung der Polen im preußischen Landkreis ebenso politisch sein wird, wenn die polnische Sprache in allen Städten wieder aufgenommen werden wird, wenn alle Bevölkerung polnischer Nationalität in ihre Heimat zurückkehren kann, und wenn der Statthalter ein Pol sein wird, der als Vermittler zwischen den Polen und Sr. Majestät die Könige führt und als solcher überall eingesetzt wird. So lange das nicht erfolgt, wird die politische Praxis am Sonnabend finden.“

* In Stuttgart fand am Sonntag eine Versammlung der Beitragsmänner der Nationalliberalen Württemberg statt.

Der Kursus hat in den Polen „Kurier Posassu“ eine Rolle in sehr interessanter Weise die politische Natur des Polentiums mit der Feststellung gekennzeichnet, daß bei den Polen die Ansicht, man müsse mit den Befreiungen auf möglichst schlechtem Fuß stehen, die richtige angesichts werde, und das sich aus derjenige für den besten politischen Patrioten halte, welche gegen die Polen, denen die Polen einsetzen hat, die größte Schädlichkeit an den Tag legt. Bemerklich um dieses Urteil zu rechtfertigen, hat man für die Wiederbelebung des erzbischöflichen Stuhles in Polen im „Kurier Posassu“ den Namen des früheren Erzbischofs Sedochowski in den Vordergrund gestellt. Dem gleichen Zweck dient auch die folgende Exposition des „Genu“: „Die politische Praxis wird die Nachrede erfordern, wenn die geplante Erziehung der Polen im preußischen Landkreis ebenso politisch sein wird, wenn die polnische Sprache in allen Städten wieder aufgenommen werden wird, wenn alle Bevölkerung polnischer Nationalität in ihre Heimat zurückkehren kann, und wenn der Statthalter ein Pol sein wird, der als Vermittler zwischen den Polen und Sr. Majestät die Könige führt und als solcher überall eingesetzt wird. So lange das nicht erfolgt, wird die politische Praxis am Sonnabend finden.“

* Wie man sich in Petersburg zu den „Hamburger Nachrichten“ und ihrem Aufsatz über die austriatische Politik heißt, möge aus folgender Meldung hervorgehen: Petersburg, 21. Juli. Obwohl hier die Ueberzeugung vorherrsche, Württemberg würde als Kanzler in den ersten Monaten der Regierung eine wichtige Rolle spielen, so ist doch die Meinung weit verbreitet, daß die Kanzlerschaft in den ersten Monaten nicht so leicht erlangt werden kann, wie man erwartet.

* Wie man sich in Petersburg zu den „Hamburger Nachrichten“ und ihrem Aufsatz über die austriatische Politik heißt, möge aus folgender Meldung hervorgehen: Petersburg, 21. Juli. Obwohl hier die Ueberzeugung vorherrsche, Württemberg würde als Kanzler in den ersten Monaten der Regierung eine wichtige Rolle spielen, so ist doch die Meinung weit verbreitet, daß die Kanzlerschaft in den ersten Monaten nicht so leicht erlangt werden kann, wie man erwartet.

* Wie man sich in Petersburg zu den „Hamburger Nachrichten“ und ihrem Aufsatz über die austriatische Politik heißt, möge aus folgender Meldung hervorgehen: Petersburg, 21. Juli. Obwohl hier die Ueberzeugung vorherrsche, Württemberg würde als Kanzler in den ersten Monaten der Regierung eine wichtige Rolle spielen, so ist doch die Meinung weit verbreitet, daß die Kanzlerschaft in den ersten Monaten nicht so leicht erlangt werden kann, wie man erwartet.

* Wie man sich in Petersburg zu den „Hamburger Nachrichten“ und ihrem Aufsatz über die austriatische Politik heißt, möge aus folgender Meldung hervorgehen: Petersburg, 21. Juli. Obwohl hier die Ueberzeugung vorherrsche, Württemberg würde als Kanzler in den ersten Monaten der Regierung eine wichtige Rolle spielen, so ist doch die Meinung weit verbreitet, daß die Kanzlerschaft in den ersten Monaten nicht so leicht erlangt werden kann, wie man erwartet.

* Wie man sich in Petersburg zu den „Hamburger Nachrichten“ und ihrem Aufsatz über die austriatische Politik heißt, möge aus folgender Meldung hervorgehen: Petersburg, 21. Juli. Obwohl hier die Ueberzeugung vorherrsche, Württemberg würde als Kanzler in den ersten Monaten der Regierung eine wichtige Rolle spielen, so ist doch die Meinung weit verbreitet, daß die Kanzlerschaft in den ersten Monaten nicht so leicht erlangt werden kann, wie man erwartet.

* Wie man sich in Petersburg zu den „Hamburger Nachrichten“ und ihrem Aufsatz über die austriatische Politik heißt, möge aus folgender Meldung hervorgehen: Petersburg, 21. Juli. Obwohl hier die Ueberzeugung vorherrsche, Württemberg würde als Kanzler in den ersten Monaten der Regierung eine wichtige Rolle spielen, so ist doch die Meinung weit verbreitet, daß die Kanzlerschaft in den ersten Monaten nicht so leicht erlangt werden kann, wie man erwartet.

* Wie man sich in Petersburg zu den „Hamburger Nachrichten“ und ihrem Aufsatz über die austriatische Politik heißt, möge aus folgender Meldung hervorgehen: Petersburg, 21. Juli. Obwohl hier die Ueberzeugung vorherrsche, Württemberg würde als Kanzler in den ersten Monaten der Regierung eine wichtige Rolle spielen, so ist doch die Meinung weit verbreitet, daß die Kanzlerschaft in den ersten Monaten nicht so leicht erlangt werden kann, wie man erwartet.

* Wie man sich in Petersburg zu den „Hamburger Nachrichten“ und ihrem Aufsatz über die austriatische Politik heißt, möge aus folgender Meldung hervorgehen: Petersburg, 21. Juli. Obwohl hier die Ueberzeugung vorherrsche, Württemberg würde als Kanzler in den ersten Monaten der Regierung eine wichtige Rolle spielen, so ist doch die Meinung weit verbreitet, daß die Kanzlerschaft in den ersten Monaten nicht so leicht erlangt werden kann, wie man erwartet.

* Wie man sich in Petersburg zu den „Hamburger Nachrichten“ und ihrem Aufsatz über die austriatische Politik heißt, möge aus folgender Meldung hervorgehen: Petersburg, 21. Juli. Obwohl hier die Ueberzeugung vorherrsche, Württemberg würde als Kanzler in den ersten Monaten der Regierung eine wichtige Rolle spielen, so ist doch die Meinung weit verbreitet, daß die Kanzlerschaft in den ersten Monaten nicht so leicht erlangt werden kann, wie man erwartet.

* Wie man sich in Petersburg zu den „Hamburger Nachrichten“ und ihrem Aufsatz über die austriatische Politik heißt, möge aus folgender Meldung hervorgehen: Petersburg, 21. Juli. Obwohl hier die Ueberzeugung vorherrsche, Württemberg würde als Kanzler in den ersten Monaten der Regierung eine wichtige Rolle spielen, so ist doch die Meinung weit verbreitet, daß die Kanzlerschaft in den ersten Monaten nicht so leicht erlangt werden kann, wie man erwartet.

* Wie man sich in Petersburg zu den „Hamburger Nachrichten“ und ihrem Aufsatz über die austriatische Politik heißt, möge aus folgender Meldung hervorgehen: Petersburg, 21. Juli. Obwohl hier die Ueberzeugung vorherrsche, Württemberg würde als Kanzler in den ersten Monaten der Regierung eine wichtige Rolle spielen, so ist doch die Meinung weit verbreitet, daß die Kanzlerschaft in den ersten Monaten nicht so leicht erlangt werden kann, wie man erwartet.

* Wie man sich in Petersburg zu den „Hamburger Nachrichten“ und ihrem Aufsatz über die austriatische Politik heißt, möge aus folgender Meldung hervorgehen: Petersburg, 21. Juli. Obwohl hier die Ueberzeugung vorherrsche, Württemberg würde als Kanzler in den ersten Monaten der Regierung eine wichtige Rolle spielen, so ist doch die Meinung weit verbreitet, daß die Kanzlerschaft in den ersten Monaten nicht so leicht erlangt werden kann, wie man erwartet.

* Wie man sich in Petersburg zu den „Hamburger Nachrichten“ und ihrem Aufsatz über die austriatische Politik heißt, möge aus folgender Meldung hervorgehen: Petersburg, 21. Juli. Obwohl hier die Ueberzeugung vorherrsche, Württemberg würde als Kanzler in den ersten Monaten der Regierung eine wichtige Rolle spielen, so ist doch die Meinung weit verbreitet, daß die Kanzlerschaft in den ersten Monaten nicht so leicht erlangt werden kann, wie man erwartet.

* Wie man sich in Petersburg zu den „Hamburger Nachrichten“ und ihrem Aufsatz über die austriatische Politik heißt, möge aus folgender Meldung hervorgehen: Petersburg, 21. Juli. Obwohl hier die Ueberzeugung vorherrsche, Württemberg würde als Kanzler in den ersten Monaten der Regierung eine wichtige Rolle spielen, so ist